

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst du ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Bfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Anzeige:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 1. Februar.

Inhalt: Gedicht: Auf dem Leuchtturm. — Erwerbende Frauen. — Tanzhygiene. — Die Füße und Hände im Winter. — Sprechsaal. — Eine st. gallische Denkschrift. — Feuilleton: Wetter und Wase. — Beilage: Gedicht: Wollen und Sollen. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Auf dem Leuchtturm.

Schlank wie der Leuchtturm aus Meeresflut
Entsteigt dein Hals, dein Busen Wogen;
Und wie der Turm vor den Wellen umzogen,
Das Meer beherrschend sicher ruht,
Den Schiffer warnt vor tödlichen Klippen —:
So fündet dein Haupt mit keiner Bewegung
Des Busens stürmische, heisse Erregung,
Hoch ragt deine Stirn, es schweigen die Lippen.

Und wie seine Flamme bald groß, bald klein
— Den Schiffer warnt der wechselnde Schein
Der Lampe weit in der Meeresferne:
„Gehorche nicht dem irdischen Sterne,
Sonst scheiterst du am harten Lande“ —:
So wechselt auch du, dein Auges Glut,
So bist auch du stets auf der Hut,
Daß der bethörte Schiffer nicht irrende. Otto Sang.

Erwerbende Frauen.

Es machen sich aus Frauenkreisen wiederholt Stimmen bemerkbar, die ihrem Unwillen darüber Ausdruck geben, daß bei der Ausschreibung von Poststellen schon seit längerer Zeit nur männliche Bewerber zugelassen werden. Diese Maßnahme scheint aber auch anderwärts als notwendig erachtet zu werden. So hat z. B. der Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes schon vergangenen Sommer in einem Erlasse verfügt, daß die Anstellung weiblichen Personals im Post- und Telegraphendienst einzuschränken sei, und die Behörden sind deshalb angewiesen worden, bei der Auswahl weiblicher Arbeitskräfte größere Vorsicht zu beobachten. Ein Artikel der Wiener Freien Presse sucht dieses Vorgehen mit Gründen zu belegen, was auch für unsere Verhältnisse von aktuellem Interesse ist. Es heißt da:

„Anlaß zu dieser Verfügung hat die Wahrnehmung gegeben, daß bei dem weiblichen Personal sehr häufig Erkrankungen in Folge der Anforderungen des Dienstes vorkommen, namentlich stellt sich bei Telephonistinnen leicht eine Alteration der Kopfnerven, allgemeine Nervosität und Blutarmut ein, ebenso ist das Bedienen der Schreibmaschine jungen Mädchen vielfach unzutraglich. An einer Dienststelle mußten beispielsweise sämtliche mit dem Schreibmaschinen-

dienst betraute Beamtinnen wegen Überanstrengung längere Zeit beurlaubt werden. Derartige üble Erfahrungen sind nicht nur mit jungen Mädchen gemacht worden, die schon schwächlich in den Dienst traten, sondern auch mit solchen, die sich bei ihrem Eintritt der besten Gesundheit erfreuten.

Bei uns ist es noch verhältnismäßig jungen Datums, daß Frauen in großer Zahl zu Bureau-Arbeiten zugelassen werden; in England dagegen, wo der Gedanke der Frauen-Emanzipation geboren wurde — das bahnbrechende Werk der Mary Wollstonecraft über die Rechte der Frauen erschien bereits im Jahre 1792*) — und wo die Bestrebungen, den Frauen geistige Arbeit zugänglich zu machen, seit mehreren Jahrzehnten wohlorganisiert sind und überraschende Erfolge erzielt haben, ist die traurige Erscheinung der überbürdeten Frau längst nichts Neues mehr, und mancher Beobachter englischer Verhältnisse hat auf diese bedauerliche und unerwartete Seite der Frauen-Emanzipation aufmerksam gemacht. Wer auch nur vorübergehend im großen Lesesaal des Britischen Museums in London gearbeitet hat, dem sind die bleichen Wangen, die glanz- und hoffnungslosen Augen der schäbig gekleideten Mädchen und Frauen, die sich dort mit literarischer Tagelöhnerarbeit ihr färgliches Brot verdienen, in unangenehmer Erinnerung geblieben, und aus den Darstellungen englischer Erzähler ersehen wir zur Genüge, welchen Kämpfen, Demütigungen und Leiden gebildete Mädchen aus guten Familien ausgesetzt sind, die trotz der besten Erziehung oft nicht im Stande sind, sich zu erhalten.

Alle diese traurigen Erscheinungen waren natürlich den Verfasserinnen der Frauen-Emanzipation nicht unbekannt, aber man half sich damit, daß man sie alle für vereinzelte Auswüchse einer neuen Gesellschaftsordnung oder für vorübergehende Opfer der allgemein zugestandenen geschäftlichen Krise erklärte. Jetzt aber hat das Uebel offenbar einen solchen Umfang angenommen, daß man in London sich endlich die Frage stellt, ob man gut daran gethan habe, das schwache Geschlecht in so großem Maßstabe zu geschäftlicher Thätigkeit zuzulassen, ob es nicht überhaupt ein sociologischer Fehler sei, so viele Mädchen und Frauen ihrem alten Berufskreise, dem Hause, zu entziehen, und endlich, ob nicht die angestrebte und erreichte Unabhängigkeit von Seite der Emanzipierten viel zu theuer erkauft werde.

*) Vergleiche darüber die interessante Schrift von Helene Richter. Wien. Konegen.

In diesem Sinne theilt Gerard Manzel seine Beobachtungen dem „Daily Chronicle“ mit, und schon der Umstand, daß diese Mittheilungen mit dem Erlasse des deutschen Reichspostamtes zusammenreffen, gibt ihnen ein actuelles Interesse.

Er unterscheidet in dem Strome von Mädchen und Frauen, die tagtäglich ausgehen, um sich als Comptoiristinnen, als Stenographinnen, als Telephonistinnen ihr Brot zu verdienen, zwei Gruppen, die sich sehr scharf von einander abheben: die jungen, frischen Mädchen, die sich eifrig und hoffnungsfreudig in das Leben stürzen, in dem ihnen Freiheit und Selbstständigkeit winkt, und die Frauen mittleren Alters, die den entscheidenden Schritt, der ihnen die ersehnte Unabhängigkeit zu bringen verspricht, längst gethan haben — welches Glück ihnen der Erfolg ihrer Bestrebungen gebracht hat, davon legen die vergrämten Mienen, die müden Augen Zeugnis ab. Und mit welchem Ungeflüm, mit welchem Enthusiasmus stürmten sie den Arbeitsmarkt, suchten und fanden die Verthätigung ihres inneren Dranges nach Arbeit!

Das Leben der Frauen ist jetzt ungleich reicher und mannigfaltiger als vor fünfzig Jahren; man merkt den Unterschied, wenn man Charlotte Brontë aus jener Zeit liest, die heftig gegen die Lebensweise der jungen Mädchen eifert, die „außer den häuslichen Arbeiten keine ernste Beschäftigung, außer den unersprießlichen Besuchen kein nennenswerthes Vergnügen und dabei nicht einmal die Hoffnung haben, daß es je anders, besser werden wird“. Das war die Zeit, da das Frauenideal Schönheit und gesellschaftliche Bildung war. Seitdem haben sich die Frauen den Eintritt in die Bureau und Universitäten, in fast alle Berufsarten der Männer durch Reden und Agitiren erzwungen — es war zum Theil ein intellectueller und sozialer Umsturz, zum Theil entspring er materieller Not — und sie haben die Probe mit allen Ehren bestanden; der Fortschritt, den sie auf der ganzen Linie zu verzeichnen haben, ist ungeheuer, handgreiflich. Die Mägdle, die „Mädchen für Alles“, die Bauerntöchter der Siebziger-Jahre sind heute Comptoiristinnen, Secretdrinnen; was man damals „häusliche Arbeit“ nannte, gilt heute für „schwere, niedrige Arbeit“, ein Beruf nach dem andern hat sich den Frauen erschlossen, sie sind Barbieri, Fremdenführer, Lehrerinnen, Correspondentinnen, Eisenbahnbeamte, Bankiers, Juristen und Aerzte geworden, und sie streben immer noch höher.

(Schluß folgt.)

Tanzhygiene.

Der Kampfplatz Amors ist der Tanzsaal. Unschätzbare legt der kleine Götterkubel überall da, wo sich die Paare drehen, den spitzen Pfeil auf den Bogen und schnellst ihn sichernd auf die ahnungslosen Menschenkinder ab. Mit unselbster Sicherheit trifft er diejenigen, die er sich zum Ziel auserkoren hat, mitten ins Herz. Aber nicht nur Herzwunden trägt das junge Volk oftmals unvermerkt aus dem Ballsaal heim, sondern auf dem glatten Boden bedrohen es noch mancherlei andere Gefahren. Der Tanz ist ein Vergnügen, zugleich aber auch ein Sport. Und wie ein jeder Sport die Einhaltung angemessener Regeln verlangt, soll anders er nicht, statt förderlich und zuträglich, schädlich und gesundheitsstörend wirken, so heisst auch der Tanz — den die Götter schufen, als sie die seligste Freude empfanden, wie Lucrez jagt — kluge Umsicht, damit nicht der Körper leidet, wenn der Geist, umflirt von dem Geizdel des Reizens sich erheitert und ergötzt.

Die körperliche Anstrengung ist beim Tanzen ziemlich bedeutend. Einen Anhalt dafür, welchen Kraftaufwand das Tanzen erfordert, bietet uns das Herz. Der Herzmuskel umschliesst zwei Kammern, aus denen durch die Zusammenziehung 0,188 Kilogramm Blut in die große Schlagader fließen, wobei sie einen Druck zu überwinden hat, der einer Wassersäule von 3,21 Metern Höhe gleichgesetzt werden kann. Infolgedessen leistet die linke Herzkammer bei einer jeden Zusammenziehung eine Arbeit von 0,603 Kilogrammmetern. Diese Bezeichnung wird sogleich ihre Erklärung finden. Unter normalen Umständen zieht sich das Herz 75 Mal in der Minute zusammen, sodass die Arbeitsleistung der linken Herzkammer in der Minute auf 45,225 und in der Stunde auf rund 2713 Kilogrammmetern ansteigt. Die rechte Herzkammer hat nur den dritten Teil der Arbeit der linken Herzkammer zu bewältigen, und es entfallen auf sie demgemäß in einer Stunde nur 904 Kilogrammmetern. Innerhalb dieser Zeit beläuft sich also das Arbeitspensum beider Kammern auf 3617 Kilogrammmetern. Wie schon angedeutet, gilt aber diese Berechnung nur für die Körperbewegung, wie sie das tägliche Leben mit sich bringt. Je kräftiger wir uns nun bewegen, desto schneller atmen wir und desto zahlreicher werden die Herzschläge. Selbst bei dem gemächlichen Tempo des Walzers erfolgen mindestens doppelt so viele Herzzusammenziehungen als bei der sonstigen gewöhnlichen Körperbewegung, und daher wächst jetzt die Arbeitsleistung des Herzens in einer Stunde auf 7234 Kilogrammmetern. Da in einer Ballnacht durchschnittlich fünf Stunden getanzt werden dürfte, so beläuft sich die Gesamtarbeit des Herzens auf 36170 Kilogrammmetern. Unter einem Kilogrammmetern wird eine Kraft verstanden, die ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben vermag. Es würde also die, während eines fünfständigen Tanzvergnügens verbrauchte Kraft ausreichen, um 36170 Kilogramm einen Meter hoch zu heben, oder auch, was sich damit deckt, ein Kilogramm 36170 Meter empor zu heben.

Man sieht, das Tanzen in einer einzigen Ballnacht bedeutet eine Arbeitsleistung, die sich mit der einer mäßigen Bergbesteigung, oder einer ganz hübschen Radfahrtroupe wohl in Vergleich stellen lässt. Dieser Kraftaufwendung entsprechend muß dann aber auch für Bedingungen gesorgt werden, durch welche die dem Körper auferlegten Anstrengungen nicht erschwert, sondern erleichtert werden. Die Hygiene, die beim Tanzen zu beobachten ist, beginnt bei den Füßen und endet beim Scheitel. Der Infanterist gewinnt den Sieg, nach einem Auspruch Moltkes, durch das Gewehr und durch die Füße. Denn von der Brauchbarkeit der letzteren hängen seine Marschleistungen ab. Ganz ebenso werden die Tanzenden nur dann alle die Walzer, Polkas und Rheinländer tapfer und siegreich bestehen, wenn sie danach trachten, gut zu Füße zu sein. Hiergegen fehlen vielfach die Damen, indem sie ihre zierlichen Ballschuhe mit hohen Hacken versehen lassen. Allerdings erscheint durch diese künstliche Erhöhung der Körperwuchs größer

und die ganze Haltung vorteilhafter, zugleich liegt aber die Gefahr nahe, daß die unteren Gliedmaßen beim Tanzen überanstrengt werden. Denn durch die Erhöhung des Hackenteiles der Füße wird der Schwerpunkt des Körpers verschoben und der Oberkörper nach vorn gedrängt. Um das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, ist daher eine außergewöhnlich starke Anspannung der Muskulatur der Unterschenkel nötig. Man wird diese Anspannung der Unterschenkelmuskeln sofort fühlen, wenn man sich nur für edelige Augenblicke auf die Zehen erhebt. Wird der Körper infolge hoher Hacken mehrere Stunden hindurch zu der geschädigten Stellung gezwungen, so äußert sich die Ueberanstrengung der Unterschenkelmuskeln durch Krämpfe, die in gelinderen Fällen zwar nur ein unbehagliches Gefühl, mitunter aber auch eine sich immer mehr steigende erhebliche Schmerzempfindung nach sich ziehen. Aber die anhaltende Ueberanstrengung der Unterschenkelmuskulatur hat auch noch eine weitere Folge. Denn durch die Muskelzusammenziehung wird der Rückfluß des nach dem Herzen aufsteigenden Blutstroms gehemmt. Die daraus hervorgehenden Stauungen des Blutes führen zu Erweiterungen der Blutgefäße. Wiederholen sich die Stauungen und Erweiterungen oftmals, wie es bei den jungen Damen geschieht, die nicht gern während der Winteraison einen Ball auslassen, so kommt es zur Bildung der sogenannten Krampfadern. Endlich wirken hohe Hacken auch auf die Form der Füße ein. Das Schwerkraft des Körpers ruht normalerweise zur Hauptsache auf den Hacken. Werden sie nun künstlich erhöht, so wird die Körperlast mehr auf die Fußknochen und Zehen verlegt. Durch den damit verbundenen Druck wird das Fußgewölbe abgeflacht, so daß sich schließlich ein mehr oder minder ausgeprägter Plattfuß entwickelt. Es gibt also sehr beachtenswerte Gründe, von den hohen Hacken beim Tanzen abzuweichen und sich mit niedrigen zu begnügen, auch wenn man dadurch — selbstverständlich nur körperlich gesprochen — klein erscheint. Die Kleinheit des Wuchses kann man erlangen durch heitere Laune und sprühende Regsamkeit, und diese geistige Beweglichkeit und Größe wird die Tänzer stärker anziehen und fesseln, als die Erhöhung des Körpermaßes um einige Centimeter. Das männliche Geschlecht ist hinsichtlich der Fußbekleidung weniger zu tadeln. Nur eine geringe Minderheit hält es für angemessen, den Fuß in zu enges Schuhwerk zu zwingen. Die unausbleibliche Frucht dieser Selbstkasteiung sind Hühneraugen. Man kann sie einer falsch verstandenen und geübten Etikette nur von Herzen gönnen. Nicht ein jeder kleine Fuß ist unbedingt schön, sondern der wohlgeformte und gut gewachsene. Wer im Besitze eines solchen ist, kann sich darüber beruhigen, vielleicht auf einem etwas großen Fuße zu leben. Damit sich aber der Fuß naturgemäß entwickelt und auch die Aufgaben, die beim Tanzen gestellt werden, befriedigend löst, ist das Tragen eines bequemen Schuhwerks unerlässlich. Handelt man gegen diese Forderung, so hat man es sich zuzuschreiben, wenn man Höllequalen erleidet, und das Gefühl hat, auf einem Vulkan zu tanzen. Ein zweiter, für die Hygiene des Tanzes wichtiger Punkt ist die Bewegungsfreiheit des Brustkorbes. Leider sind es auch hier wieder vorwiegend die Damen, die sich nach dieser Richtung hin verunsichern. Man wird sagen: „Aha, jetzt wird wieder gegen das Corsett Sturm gelaufen!“ Nein, keineswegs. Wie die Verhältnisse gegenwärtig noch liegen, wäre dies verlorene Liebesmüh. Vielleicht tritt in dieser Toilettenfrage später einmal eine allgemeine Reform ein. Die Zahl der corsetlosen Damen ist nur gering, und bei einem Ball dürfte man erst recht keine Dame ohne Corsett antreffen. Es wäre demnach völlig aussichtslos, das Wort für die Ausschaltung dieses Kleidungsstückes zu erheben. Aber das eine kann man sehr wohl verlangen, daß die Einschnürung wenigstens nicht übertrieben wird. Die Bewegungsfreiheit des Brustkorbes ist die Vorbedingung für die ergiebige Tätigkeit der Lunge. Je angestrengter wir arbeiten, je schneller wir laufen, desto rascher und tiefer atmen wir, und desto reger ist auch der Gasaustausch in der Lunge, die Aufnahme des

Sauerstoffes aus der Luft und die Abgabe der Kohlensäure aus dem Blut. Soll aber der Sauerstoff in hinreichender Menge aus der Luft aufgenommen und im Anschluß daran die Kohlensäure in entsprechendem Maße ausgestoßen werden, so muß dem Brustkorb seine Ausdehnungsfähigkeit bewahrt werden, der sich ja bei einem jeden Atemzug erweitert und darauf wieder zusammenzieht. Wird der Brustkorb daran verhindert, wie es eine feste Einschnürung durch das Corsett mit sich bringt, so leidet die Sauerstoffaufnahme und die Kohlensäureabgabe. (Schluß folgt.)

Die Füße und Hände im Winter.

Kalte Füße sind ein verbreitetes Uebel der modernen, das heist meist sitzenden Menschheit; manche können sich kaum im Bette wärmen. Kalte Füße sind ein Zeichen von Blutmangel in diesen vom Herzen entfernten Körperteilen und von einem schwachen Blut-Umlauf, zwar an und für sich nicht gerade gefährlich, aber geeignet, Krankheiten zu verursachen. Man verhütet kalte Füße dadurch, daß man diesen Gliedmaßen die gebührende Berücksichtigung zu teil werden läßt. Vor allem trage man nicht zu enge Schuhe, wodurch die Etikette sich oft an dem eigenen Körper und manche gefallsüchtige Mutter sich an dem ihres lieben Bäckchens veründigt. Es ist zwar allgemein bekannt und eigentlich selbstverständlich, daß Einpressung den Blut-Umlauf hemmt, doch wird sich wohl nach keinem Grundsatz so wenig gerichtet wie nach diesem. Dann ist nötig die erforderliche trockene Warmhaltung der Füße. Man wechselt oft die Strümpfe und bewege den Fuß zuweilen; man drehe ihn kreisförmig im Knochengelenk nach beiden Seiten, man stehe auf den Zehen, man mache auf diesen methodische Trittbewegungen und gehe spazieren. Weitere natürliche Mittel sind kurzes kaltes oder erst warmes und darauf kaltes Fußbad mit folgendem trockenen Frottieren vor dem Schlafengehen. Wenn man diese Regeln befolgt, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Nächst den Füßen haben die Hände am meisten von der Winterkälte zu leiden. Nur zu oft färbt diese die Hände rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Bäden wohl ein gesundes Zeichen der Frische, aber von Kälte gerbte Hände bedürfen der Beachtung. Auch gegen die Hände wird im Winter viel gesündigt, und nur zu oft werden sie rücksichtslos behandelt. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Ofen hält. Das ist nicht richtig. Am schlimmsten wird den Händen mitgepielt, wenn man sie noch feucht plötzlich der großen Hitze aussetzt. Schneller Wechsel ist den Händen, wie überhaupt der Haut, schädlich. Er zerstört die Nerven. Kranke, empfindliche Gliedmaßen sind die Folge. Man schütze die Hände möglichst durch warme, bequeme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Handschuhen arbeiten können und die, bei denen das Hantieren im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur allmählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6689: Kann eine kinderlose Frau mit eigenem Vermögen auch ohne Mitwissen ihres Mannes ein Testament machen? Um gütige Antwort von Sachkundigen bittet
Eine Ratbedürftige.

Frage 6690: Ist das Verbot von Verwandtenehen so zu verstehen, daß es überhaupt nicht anzuraten sei, in eine verwandte Familie hineinzuheiraten? Und wird eine an einem gewissen Orte ordnungsgemäß abgeschlossene Ehe zwischen Geschwisterkindern durch die Thatfache auch da rechtsgültig, wo eine solche Ehe sonst verboten ist? Hat der Staat in diesem Fall die Pflicht oder auch nur das Recht, beim Civilstand Ein-

sprache zu erheben, wenn eine solche Ehe verkündiget wird? Für gütige Antwort wäre herzlich dankbar
Eine Beileidgä.

Frage 6691: Mir ist in Abwesenheit der Herrschaft das Mißgeschick passiert, durch Umkippen eines Kohleneimers ein Stück aus einer Stufe der Steintreppe herauszuschlagen und zwei weitere Stufen an den Ranten zu verletzen. Gibt es nicht einen billigeren Weg, den Schaden zu reparieren, als das Ersetzen der schadhafte durch neue Stufen es ist? Sandstein ist eigentlich doch ein recht gefälliges Material, wodurch andere recht zu Schaden kommen können. Sollte da nicht der Hauseigentümer einen Teil solchen Schadens zu tragen verpflichtet sein? Um gütige Antwort von Erfahrenen bittet
Hausbäuerin in B.

Frage 6692: Ist es richtig, daß unter der Benutzung von mit Sodawasser angefeuchteten Sägespänen sich Ungeziefer in den Fußböden bildet? Am leichtesten wäre natürlich das feuchte Aufnehmen, aber das macht mit der Zeit das Holz grau und unansehnlich. Es handelt sich um tannene Kiefernbohlen in zwei Sälen, worin die Waren nicht staubig werden dürfen. Für guten Rat dankt bestens
Junge Hausfrau in U.

Frage 6693: Ich bitte erfahrene Leser dieses Blattes um gütige Meinungsäußerung in nachstehend dargelegter Sache: Ich bin seit sechs Jahren die Witwe eines Mannes, der den Freuden dieser Welt sehr hold war und deshalb ein besonders gern gesellter Gesellschaftler genannt wurde. Er verlor sein Geschäft von Grund aus, und alles ging ihm von der Hand. Auch glückte es ihm im Geschäft, so daß wir sorgenfrei leben können. Er war auch ein ganz liebevoller Gatte und ein Vater, der seine Kinder leidenschaftlich liebte. Zwei Kinder starben uns in ganz frühem Alter, und ein Knabe verunglückte im Alter von sechzehn Jahren beim Baden. Dieser Verlust drohte meinem Mann damals den Verstand zu rauben, so hing sein Herz an den Kindern. Eine Tochter ist mir geblieben, die bis vor einem Jahre das Urbild der Gesundheit war und die mir als liebevolles und zärtliches Kind mein Dasein verschönt. Seit etwa einem Jahr hat sie aber ihre Munterkeit und Frische eingebüßt; sie nimmt an keinen jugendlichen Freuden mehr Anteil. Ich hatte zuerst an eine sich entwickelnde Krankheit gedacht und vernahm erst kürzlich einen Grund zu dieser Veränderung, der mich ganz unglücklich macht. Sie hatte nämlich einen jungen Mann ins Herz geschlossen, mit dem sie sich ehelecht zu verbinden gedachte, nachdem er sein Studium beendet haben würde. Eine Cousine, die in den ersten Jahren unserer Ehe bei uns gelebt hatte und lange Zeit im Auslande, zuletzt als Pflegerin einer kranken Dame zugebracht hatte, war zurückgekommen und hatte sich freundschaftlich an meine Tochter angegeschlossen, und diese gab dem jungen Mädchen zu bedenken, daß sie sich besser nicht verheiraten sollte. Sie sei Zeuge, daß mein Gatte seinen Abend ganz nüchtern heimgekommen sei. Ich hätte mich nicht daran gestoßen, da er nicht ernstlich betrunken, sondern nur ganz besonders lustig, was man so sagt, angeheitert gewesen sei. Sie müsse sich aber immerhin als das Kind eines Trübsals betrachten, und als solches habe sie die Pflicht, unverheiratet zu bleiben. Das ist's, was das Lebensglück meines Kindes zerstört und meines nun damit. Denn was die Cousine sagt, das ist ja leider wahr, aber ich stand der Sache ganz harmlos gegenüber, denn es hatte mich niemand über die Folgen aufgeklärt, und mein Mann war wirklich nur selten und nur bei besonderer Veranlassung was man betrunken heißt. Er hatte auch gesundheitslich über gar nichts zu klagen. Er starb an einer rasch verlaufenden Lungenentzündung. Meine jetzige Gemütsverfassung kann man sich wohl denken. Ich habe meine Tochter bewogen, sich durch eine Frauenärztin untersuchen zu lassen, und der Befund lautet: Organisch völlig gesund, nur gemüthlich bedrückt. Das hält aber mein Kind nicht ab, an ihrem Entschlusse, auf die Ehe zu verzichten, festzuhalten, und ich fühle mich als die Ursache vom Unglück meiner Tochter. Es ist ein Elend, dessen ich kein Ende sehe. Ist noch etwas zu thun in solchem Fall? Um gütige Meinungsäußerung bittet
Eine unglückliche Witwe.

Frage 6694: Wie steht es mit der Desinfektion der Kleidungsstücke in den Waschkamern oder Verkleidungsgeschäften? Bestehen hier keine gesetzlich sanitarischen Verordnungen? Ich meine jetzt nur die verschiedenen anstehenden Hautkrankheiten und die Influenza und mache auf die beim Waschen so lebhaften Hautausatmung aufmerksam. Es gibt Kostüme, die an ein und demselben Abend drei- und viermal den Träger wechseln und solche, die beim Waschen in andere Hände zu kommen, um am andern Tage wieder in andere Hände zu kommen.

Frage 6695: Mein dreijähriges, gesundes, munteres Tochterlein hat beständig, selbst in der geheizten Stube, sehr kalte Hände und Füße, trotzdem es warme Socken trägt. Kennt eine der geübten Lehrerinnen ein Mittel zur Abhilfe dieses Übels? Zum voraus dankt bestens
M. M. in S.

Antworten.

Auf Frage 6623: Diese Frage hat viel Staub aufgeworfen und zwar ganz besonders in Kreisen lediger Männer. Man kann oft ersahmte oder spärliche Bemerkungen hören: die Männer suchen sich an liebsten dumme Frauen; das Wissen der Frau ist ihnen unheimlich. Diese Behauptung bedarf insofern der Berichtigung, als es heißen soll: Der Mann liebt die ihm gegenüber vertrauensvolle Frau; sie darf auf allen denjenigen Gebieten das Leben kennen und verstehen, die ihm eine bevorzugte Ausnahmestellung und einen raffinierten Lebens- und Daseinsgenuss zugehen und sichern. Er liebt sie aber unwissend und nicht lernbegierig da, wo es sich um die menschlichen und per-

sönlichen Rechte der Frau und Mutter handelt, weil er von diesem letzteren eine teilweise Beschränkung seiner Freiheit und angemessenen Genossenschaften fürchtet. Das sind aber solche Männer, die in der Frau nur das ihnen zugehörnde Instrument sehen, nicht die Lebensgefährtin, deren heilige und natürliche Aufgabe es ist, nicht nur ihre Rechte und Pflichten als Gattin und Mutter, sondern auch die Rechte und Pflichten des Mannes als Gatte und Vater nach jeder Richtung gründlich kennen zu lernen. Eine solche Frau ist dem würdigen Mannes würdig und ihm ein Bedürfnis. Dem weniger würdigen, dem Alltagsmanne aber, der mehr den sinnlichen Bedürfnissen unterthan, ist sie eine unbequeme Notwendigkeit, die vor der Verpöpfung und der Nachkommen vor der Degeneration bewahrt. Laßt dies Euch gesagt sein. Ihr jungen Mädchen. Steigt moralisch nicht tiefer um der Ehe oder um eines geliebten Mannes willen und nehmet nur den, der durch die Ehe und Hand in Hand mit Euch eine höhere Stufe menschlicher Glückseligkeit erreichen will. Dieses sagt Euch
Eine alte Pensionssmutter, die in ihrer beruflichen Thätigkeit vieles gehört und gesehen hat.

Auf Frage 6682: Daß gefrorene Wäsche, in der Schneelandschaft an die Sonne gehängt, eine tüchtige Weiche durchmacht und sehr weiß wird, das läßt sich sehr wohl begreifen. Aber daß die Faser des Spinnstoffes unter dem Gefrieren leidet und gelegentlich bricht, das ist auch eine langjährige Erfahrung. Bei sehr großer Voricht und sorgfältigem Auftauen kann man den Schaden etwas vermindern.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6682: Es ist ganz richtig, daß durch das Ausfrieren die Wäsche weiß wird, und daß auch das Hängen über einer großen, von der Sonne beschienenen Schneefläche eine ganz vorzügliche Weichegelegenheit abgibt. In dieser Beziehung hat die Behandlung der alten Wäscherin also volle Berechtigung. Ueber der gewöhnlichen Weichregion, wo im Winter die Witterung nicht jeden Augenblick wechselt, die Wäsche vom Aufhängen bis zum Abnehmen also nicht berührt zu werden braucht, ist das Trocknen im Freien auch im Winter ein gutes System, sofern es sich um baumwollene und leinene Gewebe handelt. Wollene und seidene Stoffe dürfen dem Frost aber nicht ausgesetzt werden. Was die gefrorene Wäsche unfehlbar ruiniert, das ist die Behandlung, welche ihr beim Abnehmen zu teil wird. Die gepannte Wäsche friert in doppelter Lage an das Seil und an die Klammer fest, sie muß also gewaltsam weggerissen werden. Dann werden die Stücke in den Waschkorb gelegt und von roher Hand zur richtigen Größe umgebücht. Was dieses gewaltsame Umlegen und Zurücklegen der tief gefrorenen Wäsche zur Folge haben muß für das Gewebe, das sagt sich wohl jede Hausfrau selber. Im Winter ist überhaupt ein ganz gründliches, maschinelles Waschen der Lingen ein erstes Erfordernis, gleichviel, ob im Freien oder im geschützten Raum gehängt werden soll. In der Wäsche steckt ein Kapital, mit dem leider eine Großzahl von Frauen durch Unvorsicht und Sorglosigkeit in sträflicher Weise wirtschaftet.

Auf Frage 6684: Die eine ist schlant, die andere dick, das hat gar nichts zu sagen; fetterwerden ist jedenfalls für Tier und Mensch ein viel besseres Zeichen der Gesundheit als abmagern. Wollen Sie ein übriges thun, so machen Sie alle 3-6 Monate eine kleine Karlsbader Kur gegen die Leberanschoppungen: jeden Morgen während 14 Tagen $\frac{1}{4}$ —1 Glas laues Karlsbader Wasser.

Auf Frage 6684: Lassen Sie den Harn auf seine Bestandteile chemisch untersuchen. „Influenzamid“ ist ein modernes Wort und ein unklarer Begriff. Ihr Blut ist nicht in der richtigen Verfassung, und sehr wahrscheinlich ist die Nierenthätigkeit gekürzt. Es müßte eine Veränderung in Ihrer Lebensweise eintreten: Ausgiebige und regelmäßige Bewegung im Freien und der Genuß von einfachen Nahrungsmitteln, die mehr blut- als fleisch- und speziell fettbildend sind. Ein Aufenthalt in einer entsprechenden Heilanstalt, wo Sie nach Ihrem individuellen Bedürfnis verpflegt und beobachtet sind, wäre für Sie sehr angezeigt.
Dr. v.

Auf Frage 6685: Wahrscheinlich mischt der Verkäufer unter die teure Butter das billigere Margarin oder sonst ein anderes Surrogat. Zimmerlin ließe die Sache sich auch so erklären, daß die Kühe im Winter, um Heu zu sparen, mit Rüben, Oelfuchen, Tormelasse oder solchen Sachen gefüttert werden; das gibt dann leicht der Milch einen kleinen Beigeschmack und demzufolge auch der Butter. Der angenehme Geschmack der frischen Grasbutter an Ostern ist Ihnen gewiß noch erinnerlich.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6685: Im Winter wird weniger Rahm produziert und wird demgemäß der Rahm länger aufbewahrt, bis er zu Butter verarbeitet wird. Daher rührt der schlechte Geschmack der Butter. Dann wird auch die letztere in kleinen Quantitäten vom Händler zusammengekauft, um durcheinander verarbeitet zu werden. Bei den Futterzusätzen, die im Winter gebräuchlich sind, kann von einem reinen Geschmack der Butter überhaupt kaum die Rede sein. Das Sicherste wäre wohl, im Herbst, wenn das reichliche Grünfutter noch eine reichschmeckende und in kurzem Zeitraum gewonnene Butter liefert, diese von erster Hand in größerem Quantum zu kaufen, einzufahren und zweckmäßig aufzubewahren. Zum Gebrauch im Winter müßte die Butter entsalzen und zum Schluß mit etwas frischer Milch durchgeseiht. Dies ergäbe jedenfalls eine weit geschmackvollere Tafelbutter, als solche im Winter auf dem Markt gekauft werden kann.

Auf Frage 6686: Der Kleine hat heiß, vielleicht ein wenig Fieber vom Zahnen; wahrscheinlicher noch ist er im stark geheizten Zimmer zu warm zuge deckt.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6686: Aus der Frage ist zu schließen, daß dem Kinde entweder schlechte Gemohnheiten angepflegt wurden oder daß etwas Krankhaftes bei dem Kleinen vorliegt. Ist das Kind schlecht gewöhnt worden, so muß es die Unvernunft seiner Pfleger büßen und muß ihm das Schlimme eben mit allem Bedacht wieder abgelehnt werden. Werden aber jetzt Fehler gemacht in der Behandlung des Durstigen, so müssen solche vermieden werden. Wie ist das Kindes Nachschaffen beschaffen und wann wird dieses gereicht? Laßt man den Kleinen vielleicht in warmem Naume vor dem Schlafengehen umhertollen wie wild und Staub aufwirbeln? Schläft es in zu warmem, nicht ventilirtem Raum, zu warm geheizt und zugedeckt? Ein feuchter Wickel läßt den Durst weniger aufkommen. Auch ist zu beachten, ob der Kleine in seiner Veranordnung nur süße Milch oder Zuckerwasser zu trinken begehrt oder ob ihm auch das kalte, klare Wasser mundeit. Ist einmal richtiger Durst vorhanden und ein solcher läßt sich auch nicht abweisen, wie nachstehendes Beispiel zeigt: Ein kleiner Knirps rief des Nachts seiner Mutter nach Wasser. Sie hieß ihn ruhig sein und schlafen. Die Witte um Wasser wiederholte der Kleine in größeren Pausen mehrmals. Schließlich wurde die Mutter ungeduldig und drohte, „jetzt stehe ich dann aber auf und bringe die Rute, um dich zu züchtigen.“ „Ach ja,“ erwiderte der Kleine, „wenn Du mit der Rute kommst, liebe Mama, so bringe mir doch auch ein Glas Wasser mit.“ In erster Linie ist also die Ursache zu suchen.

Auf Frage 6687: Es gibt vielerlei Erbsä als Tischgetränk; der Pomri der Zürcher Gesellschaft ist angenehm und gesund; End-Meyer in Böttmingen bei Basel braut ein ausgezeichnetes alkoholfreies Bier, das freilich nur in Flaschen verpackt werden kann. Sulfmutter Wasser enthält nur wenig Kohlensäure und ist leicht verdaulich; manche Leute trinken Milch zum Mittagessen, was ich für sehr gesund halte; andere tröpfeln Zitronensaft ins Wasser; noch andere fochen Pfefferminztee. Sagt Ihnen dies alles nicht zu, so befragen Sie den Dr. Die meisten früheren Trinker leiden an Magenbeschwerden; man muß diese üblen Folgen des Alkohols eben tragen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 6687: Daß Sie aus Liebe zu Ihren Schönen einem Abstinenzbunde beigetreten sind, ist sehr anerkennenswert. Aus Ihrer Frage ist aber zu ersehen, daß die Abstinenz auch sehr in Ihrem eigenen Interesse liegt. Es gibt alkoholfreie Weine und gibt solchen Obstsaft. Ein vorzügliches Tischgetränk ist auch Henzels Tonicheffenz, und dann gibt es reines, klares Quell- und verschiedene Sorten Mineralwasser. An Auswahl in Tischgetränken fehlt es also nicht. Reichlicher Genuß von Obst mildert das Verlangen nach Alkohol; auch Buttermilch ist ein durstlöschendes und die Verdauung sehr günstig beeinflussendes Getränk, das namentlich zur wärmeren Jahreszeit mit großem Vorteil genossen wird. Um Tag brauchen Sie übrigens auch die von einer Tasse Thee hervorgerufene Aufregung nicht zu fürchten. Wenn Ihr Wille zur Durchführung der veränderten Lebensweise so fest und beharrlich ist, wie die Erbsamittel für den Alkohol reichlich sind, so werden Sie sich bald guter Gesundheit und des besten Humors erfreuen.

Eine H. gallische Denkschrift.

Dem St. Galler Volk soll eine würdige Festschrift zu seiner Hundertjahrfeier beigesteuert werden unter dem Titel „Der Kanton St. Gallen, 1803 bis 1903. Denkschrift zur Feier seines 100jährigen Bestandes. Herausgegeben von der Regierung des Kantons St. Gallen.“ Alle Bedingungen zur Schaffung eines der Sache und der Veranlassung würdigen Werkes von dauerndem Werte sind gegeben. Das Textbuch wird etwa 500 Seiten Text in Verformformat und etwa 100 Seiten Illustrationen bringen und wird aus nachfolgenden Abschnitten zusammengefaßt sein: 1. Politische Geschichte des Kantons St. Gallen von Joh. Dierauer. 2. Landwirtschaft im Kanton St. Gallen im 19. Jahrhundert von Dr. Heeb. 3. Die Kulturtechnik von G. Schuler. 4. Das Veterinärwesen von G. Brändli. 5. Die Forstwirtschaft von Th. Schnyder. 6. Handel und Industrie von Dr. H. Wartmann. 7. Straßen, Fluß- und Eisenbahnwesen von Jos. Keel. 8. Sanität von Dr. Feurer. 9. Berufsbildung von Nationalrat Wild. 10. Die H. gallischen Dichter von Oskar Fäppler. 11. Die bildenden Künste von H. Fäppler. 12. St. Gallische Musik von Dr. Carl Ref. 13. St. Gallische Archive und Bibliotheken von Dr. Otto Henne am Rhyn. 14. St. Galler Land und St. Galler Volk mit Sitten, Gebräuchen etc. von Georg Baumberger. — Die Ausführung ist der Zollioferschen Buchdruckerei übertragen, was eine muster-gültige Leistung auf dem Gebiete des Buch- und Illustrationsdruckes zum Vorneherein gewährleistet.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Caroline J. Prüfen Sie die Begabung und die Neigung des Mädchens. Zur Begabung gehört auch der körperliche Zustand, die Verfassung der Sinneswerkzeuge und der Charakter. Einem flüchtigen und oberflächlichen, jeder ernsten und anbauenden Arbeit aus dem Wege gehenden Mädchen wird man nicht zu einem höheren Studium verhelfen, und einer Tochter ohne Schönheitssinn, ohne Lust und Geschick für Handarbeiten wird der Schneiderin- oder Modistenberuf nicht empfohlen. Gegenwärtig als man ein nervöses Mädchen zur Telephonistin oder Lehrerin animiert, werden Lebenserfahrungen daran denken, ein sinnlich veranlagtes, dreistes und kokettes Mädchen einem Beruf zuzuführen, welcher es nötig, in Gemeinschaft mit

Männern sich auszubilden und die erworbenen Kenntnisse später Schuler an Schuler mit dem anderen Geschlecht zu verorten. Wir müssen indes immer und immer wieder darauf zurückkommen, daß der beruflichen Ausbildung die Ausbildung in der Hauswirtschaft und damit Hand in Hand gehend, die Charakterbildung durchgeführt werden soll. Es kann dadurch auch gleichzeitig am besten und nachhaltigsten für die Körperentwicklung gesorgt werden. Kurzliche Eltern betrachten das der Hauswirtschaft und der Charakterbildung gewidmete Jahr als einen Zeitverlust, denn sie meinen, das lasse sich beides während der Zeit der Berufslehre so nebenbei betreiben. Es ist dies aber ein folgenschwerer Irrtum, der leider zu spät als solcher erkannt wird.

Junge Hausfrau in A. Die zweckmäßigsten Loustrenstrümpfe sind die paarig genau nach dem betreffenden Fußmaß gearbeiteten. Gekauft werden können diese Socken nicht, wohl aber kann eine geschickte Maschinenstrickerin sie nach einem ihr vorliegenden Originalmuster herstellen. Ganz genaues Maß und genaues Arbeiten nach demselben ist ganz unerlässlich.

Besser und Baser.

Von Mrs. Lovett Cameron.

4) Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)

Mabel machte eine abweisende Geberde. Es verlangte sie nach Einsamkeit, um sich erst wieder einmal fassen zu können. Für den Augenblick wenigstens vermochte sie nicht unbefangen heiter mit ihm zu verkehren, als sei nichts vorgefallen. Unter dem Vorwand der Müdigkeit blieb sie noch zurück und sah ihm mit trübenden, brennenden Augen nach, wie er fröhlich pfeifend seines Weges ging. Er ahnte also nicht in seinem Glück, welche tiefe Herzenswunde er der kleinen Cousine ge schlagen, die jetzt einen bitteren Kampf kämpfte mit dem ersten großen Schmerze ihres Lebens, da sie an seiner treuen Brust ausweinen durfte.

VI.

Lange, lange Zeit saß Mabel bewegungslos und starrte ins Leere, bis die länger werdenden Schatten an die Rückkehr mahnten. Von Tom zeigte sich nirgends eine Spur, was sie erleichtert aufatmen ließ. denn es erschien ihr als große Wohlthat, noch länger ungestört ihren Gedanken nachhängen zu können. Der Kopf schmerzte heftig, und die Glieder waren steif und kalt; aber der ruhige Ausdruck des stillen, blauen Gesichts deutete in nichts auf die überstandenen Seelenkämpfe hin.

„Nur Mut,“ sagte sie halblaut vor sich hin, „er darf nie erfahren, wie thöricht ich gewesen bin. Zuerst habe ich mich wohl nicht genug beherrschen können, weil der Schlag so unerwartet kam,“ und dabei guckte ihr lieblicher Mund wie in verhaltenem Weinen, „aber in Zukunft will ich stark und brav sein und keine Thränen vergießen. Nach wie vor soll er in mir seine lustige, kleine Freundin finden und es nicht entgelten, daß ich seine harmlos entgegenkommende Liebenswürdigkeit für mehr nahm, als sie zu bedeuten hatte. Was liegt auch an mir, wenn er nur recht, recht glücklich wird.“

Ihre Stirn umwölkte sich bei diesem Gedanken. „Wenn nur Dorothea Dufe nicht seine Zuneigung getheilt hätte,“ dachte sie weiter, denn ihr fiel gar mancher Skandal ein, der mit dem Namen der jungen Dame in Verbindung stand. Schon viele sollten sich des zweifelhaften Glückes erfreut haben, mit ihr verlobt zu sein, und man munkelte, daß sie einmal zu gleicher Zeit nach zwei Seiten hin diese Gunst ausgeteilt. Mit dem untrüglichen Instinkt einer reinen Mädchenseele fühlte Mabel, daß Dorothea trotz ihrer Schönheit der warmen, aufrichtigen Liebe Toms unwürdig sei, und diese Erkenntnis that ihr im Innersten weh. Im nächsten Augenblick schalt sie sich selbst über ihre häßlichen Gedanken, die ihr aus niederer Eifersucht zu entspringen schienen. Dorothea war sicher tollt und berechnend, aber wer bürgte denn für die Wahrheit der bösen Klatschgeschichten, die man von ihr zu erzählen pflegte. Vielleicht hatte sich Mabel in ihr geirrt, und sie liebte ihren Verlobten wirklich von Herzen, dann wäre ja alles gut gewesen. Aber warum die Heimlichkeitstheorie und die kleinen Täuschungen, welche sich durch nichts rechtfertigen ließen. Zufälligerweise mußte Fräulein Clifton weit mehr über die Vorgeschichte der Dufes, als man sonst so jungen Mädchen zu wissen gibt, und es vermehrte noch ihr Unbehagen. Dorothea lebte im Hause ihres Onkels, eines Kapitäns a. D., der sie beim Tode seines Bruders adoptiert hatte. Aus vielen Gründen, wovon einer bereits weiter oben angeführt ist, wünschten ihre Pflegeeltern, sie möglichst bald unter die Haube zu bringen; aber leider fanden sich keine Bewerber, die dem stolzen, ehrsüchtigen Mädchen zugesagt hätten. Die meisten aus wirklich guter Familie scheuten den Flecken, der

auf dem Namen der jungen Dame lag; sollte doch ihre Mutter von niedriger Herkunft und nie die legitime Gattin ihres Vaters gewesen sein. Andere aber, die aus wahrer Liebe über die Schande ihrer Geburt hinwegzudenken, genüßten Dorotheas hohen Ansprüchen nicht, weder was Reichtum noch was Stellung anbelangte. So verging Jahr um Jahr, und noch immer hatte sich der richtige Mann nicht gefunden, dem die junge Schönheit ihre Freiheit zu opfern gewillt war. In Tomscheiter, einem Klatschneist, wie es im Bude steht, sprach man natürlich oft und viel über diese Thatsachen, und so waren sie auch Mabel zu Ohren gekommen. Es mochte ja wiederum nicht alles und jedes wahr sein; aber selbst wenn man vieles als erdichtet und ausgeschmückt abstrich, so blieb doch noch immer genug, um Dorotheas gesellschaftliche Stellung für nicht ganz zweifellos zu erachten. „Sie ist nicht gut genug für Tom,“ dachte seine Cousine, und diese Ueberzeugung ließ sich nicht verdrängen, so sehr sie mit der ihr angeborenen Herzengüte dagegen ankämpfte. Sie war deshalb recht unzufrieden mit sich, als die Stimme ihres Großvaters sie plötzlich aus ihrem Grübeln aufschreckte.

„Na, kleine Träumerin,“ lächelte er ihr jovial zu, „warum denn so allein? Wo haben wir denn den Gesellschaftsvogel, Tom, gelassen?“

„Der hat mich schmählich verlassen, weil ich vor Hitze überhaupt zusammenbrach und nicht weiter konnte,“ entgegnete die Enkelin heiter.

Sie hatte sich wirklich wunderbar in der Gewalt; selbst der gewiegteste Menschenkenner würde keine Spur von Aufregung in den ruhigen Zügen entdeckt haben.

„Aber sieh nur, was für eine Prachtfrau sie ist ganz allein gefangen habe.“ Dabei ergüßte sie das mächtige Tier und hielt es ihm zur Bewunderung dicht unter die Nase.

„Gut, daß wir nicht alle davon satt werden müssen,“ meinte Herr Clifton belustigt. „Dem menschlichen Auge ist dieser Prachtfisch wohl nur durchs Mikroskop sichtbar, wenn ich mir die beschiedene Frage erlauben darf? Na, nichts für ungut, schön ist es doch in Portulac, wie, kleine, und der Tom ist auch ein lieber, braver Mensch?“

Mabel ignorierte die letztere Frage, um desto eifriger auf die erste einzugehen.

„Du weißt ja, ich schwärme für Portulac und möchte immer hier leben,“ erklärte sie lebhaft.

„Was meint denn Tom zu diesem Wunsche?“ warf der Großvater interessiert ein.

Mabel zuckte zusammen, als ob eine raue Hand die noch blutende Wunde berührt hätte.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie dann langsam. „Ein junger Mann macht doch so andere Ansprüche, und ich glaube kaum, daß er für immer Geschmack am Landleben finden würde. Sollte Tom sich später (vielleicht) einmal verheiraten, wird er gewiß oft und gern auf Besuch kommen; doch läme es ihm gewiß schwer an, sich ganz hier niederzulassen.“

„Vielleicht nicht so sehr, wenn seine Frau es wünscht würde.“

„Das wird sie wohl nicht thun,“ antwortete das junge Mädchen rasch und bestimmt, während das Blut ihr dunkel ins Gesicht stieg, denn sie fühlte den scharfen, forschenden Blick des alten Herrn verwundert auf sich ruhen. Er fragte darauf nicht weiter, obgleich ihre Worte ihm augenscheinlich viel zu denken gaben.

VII.

An Bord einer schlan gebauten, eleganten Vergnügungsbucht saß eine hübsche, junge Dame, nachlässig in ihren Stuhl zurückgelehnt, und verzehrte mit großem Wohlgeschmack eine Portion Stachelbeeren mit Schlagobse. Neben ihr in übermodernen, weißem Sportanzug stand ein wenig geistreich dreinschauender Jüngling mit rotem Haar und spärlichem Wirtwuchs, der ihr unermüdlich die grünen, saftigen Früchte zureichte. Ein hübscher, fremdländisch aussehender Mann lag lang ausgestreckt auf dem Verdeck, so daß sein blonder Krauskopf fast die Füße des jungen Mädchens berührte. Aus den unteren Kabinenräumen drang ab und zu der schreckliche Klang einer schlechthaltigen, grellen Sopranstimme, die sich in den höchsten Tönen über die Trauer des Verlassenseins beklagte, während ihre unfreiwilligen Zuhörer jedesmal in schauernde Bewunderung ausbrachen. Auf das ältliche Paar, das sich in einiger Entfernung niedergelassen, schien die entsetzliche Musik einen ganz anderen Eindruck zu machen, nahm doch das gelassene, strenge Gesicht der Dame einen ganz weichen, gerührten Ausdruck an, als sie dem mißglückten Versuch ihrer Tochter Florence lauschte.

„Hör doch das liebe Kind,“ sagte sie zu ihrem Gatten, „wie eifrig und fleißig sie in ihren Studien ist. Ich wünschte nur, deine Nichte folgte darin ihrem Beispiele, anstatt in der schamlosesten Weise mit den jungen Leuten zu kokettieren. Wenn es noch zu etwas führte, aber nun zählt sie schon

volle fünf und zwanzig Jahre und steht noch immer unserer armen Florence mit ihrer Schönheit im Wege.“

Kapitän Dufe ließ die Zeitung sinken, in der er bisher eifrig gelesen.

„Tröste Dich, meine Liebe; ich denke, diesmal werden wir zum Ziele kommen, und Dorothea wird als glückliche Braut das Schiff verlassen. Der kleine Lord Melton ist ja über beide Ohren in sie verliebt und wird nicht länger zögern, ihr Herz und Hand nebst der Grafenkrone zu Füßen zu legen.“

„Und dann schlägt das launische Mädchen ihn womöglich auch noch aus,“ entgegnete die Gattin, deren böse Erfahrungen sie zu dieser düsteren Weltanschauung berechtigten. „Bei Dorothea weiß man ja nie, woran man ist, und Lord Melton scheint mir gar nicht reich genug, um ihre Ansprüche zu befriedigen. Sonst würde sie auch nicht in dieser wirklich beleidigenden Weise mit dem anderen, dem Monsieur de Bernet, kokettieren. Warum hast Du den nur eingeladen, da er doch wegen seiner Mittellosigkeit als Bewerber gar nicht in Frage kommt?“

„Mit dem Vorwurf wende Dich nur an unsere liebe Nichte,“ brummte der Kapitän gutmütig, „die hat den jungen Mann ganz auf eigene Faust aufgefodert. Es schadet weiter auch nichts, vielleicht treibt die Eifersucht Melton recht bald zu einer definitiven Erklärung, und am Ende überlegt es sich Dorothea, einen englischen Edelmann abzuweisen, auch wenn er nicht über Millionen verfügt. Sie weiß ganz genau, daß sie nicht mehr so wählerisch sein darf wie vor fünf Jahren.“

Darin hatte der alte Herr, der sich überhaupt durch scharfe Beobachtungsgabe auszeichnete, sehr recht. In den ersten Jahren ihres gesellschaftlichen Triumphezuges wies Dorothea unglückliche adäquate Freier oft in beleidigender Weise zurück, wenn sie nicht ganz ihrem Ideal an Stellung, Reichtum und Geburt — persönliche Vorzüge kamen erst in zweiter Reihe — entsprachen. Jetzt aber, in dem reiferen Alter von fünf und zwanzig Jahren, war sie eher geneigt, zu zögern und zu überlegen, und obgleich sie anspruchsvoll und herlos wie früher, hatte sie sich doch unter dem Druck der Verhältnisse entschließen müssen, etwas von ihren Forderungen abzulassen. Sie wollte sich auf alle Fälle vorlesen; deshalb das Spiel einerseits mit Tom Pintus, der ihr wenigstens Reichtum bieten konnte, und anderseits mit Lord Melton, dessen wohlthätender Titel um so mehr g-fiel, als es der erste war, der ihr geboten wurde.

Doch bei all den klugen Erwägungen zog Fräulein Dufe einen Faktor nicht in Betracht, einen Faktor, der allerdings in ihrem Leben noch nie eine Rolle gespielt hatte. Bisher war es noch keinem Manne gelungen, irgend ein wärmeres Gefühl in ihrem kalten Herzen zu erwecken; aber ein einziger hatte doch die Macht gehabt, und dieser eine lag ihr jetzt lieber nur im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Füßen. Vielleicht gerade, weil sie wußte, daß Achille de Bernet sie niemals heiraten würde, und wäre sie auch die einzige Frau auf der ganzen Welt, vielleicht gerade deshalb empfand sie für ihn, wie sie noch für keinen anderen empfunden hatte.

Dorothea zeigte darin keinen schlechten Geschmack, denn der junge Franzose war wirklich ein auffallend schöner Mann, der schon manchem Mädchenherzen gefährlich sein mochte. Sein kühn geschnittenes, bronzefarbenes Gesicht, das in jedem Zug den Südländer verrät, stand in wunderbarem Gegensatz zu dem lockigen, goldblonden Haar und den glänzenden blauen Augen, in denen ein kühner, feuriger Geist wohnte. Ein wohlgepflegtes Bärtchen, in echt französischer Weise gestutzt, beschattete den energischen Mund, der beim Lachen und Sprechen eine Reihe beneidenswert schöner, schneeweißer Zähne sehen ließ. Fügen wir noch hinzu, daß er eine hohe, schlanke Figur besaß, aristokratische Hände und Füße und eine ebenso vornehme als anmutige Haltung, so wird der Leser die Schwäche unserer Heldin wohl begreifen.

Monsieur Achille entstammte einer uralten Aristokratenfamilie, die sich leider immer mehr durch Vornehmheit als durch Reichtum ausgezeichnete hatte. Er konnte daher froh sein, durch einflußreiche Verbindungen eine Stellung als Gesandtschaftsattaché erlangt zu haben, welche ihm, dem Junggefallen, eine sorgenfreie, standesgemäße Existenz ermöglichte. Seine Berufung nach England war ihm in jeder Hinsicht willkommen gewesen, und er hatte bisher keinen Grund gehabt, seine Ansicht hierüber zu ändern. Dem verwöhnten Liebling der Damen bot die Londoner Saison Amusement und Abwechslung genug, und auch manchen schönen Landaufenthalt in England wie in Schottland verdankte er seiner Beliebtheit bei dem schönen Geschlecht. Aber obgleich der galanteste und feurigste Courtmacher von der Welt, hatte er sich doch niemals in eine Liebes-affaire verwickelt, die ihm verhängnisvoll werden, mit anderen Worten zur Heirat zwingen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wollen und Sollen.

Ich will. — Das Wort ist mächtig,
Spricht's einer ernst und still;
Die Sterne reißt's vom Himmel
Das eine Wort: Ich will!
Ich will! — Das Wort ist mächtig.
Ich soll! — Das Wort wiegt schwer;
Das eine spricht der Diener,
Das andre spricht der Herr.
Läßt eins die beide werden
Im Herzen ohne Groll;
Es gibt kein Glück auf Erden
Als Wollen, was man soll.

Friedr. Hafn.

Neues vom Büchermarkt.

Babel und Babel. der zweite Vortrag, den Prof. Friedrich Delitzsch am 12. Januar 1903 in Berlin vor dem Kaiserpaar und den höchsten Reichs- und Staatsbeamten gehalten und der durch seine überraschenden Aufklärungen über den Zusammenhang der altbabylonischen Kultur mit der biblischen Ueberlieferung die lebhaftesten Erörterungen hervorgerufen hat, wird demnächst mit dem zugehörigen Material an Abbildungen bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Wie wir hören, wird noch vorher ein Teil des Vortrags im Februarheft der Deutschen Revue veröffentlicht werden.



Immer jung. die Herzogin von... Ihr Geheimnis, sehr einfach, ist im Bereiche unserer lebenswürdigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die **Crème, das Puder und die Seife à la crème Simon** verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 3372 G) [2135] **J. Simon, Paris**

Lungenleiden. „Antituberkulin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh und Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindel. Große Erfolge. Viele Anerkennungs-schreiben. Preis Fr. 3. 50. Dépôts: Apoth. A. Lohr in Herisau; Markt-Apothek in Basel. [2119]

GALACTINA das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. F. Grimm, Kinderarzt in Berlin, schreibt: „Ich bin ein begeisterter Verehrer von **Haematogen**. So was von appetitregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein 2 1/2-jähriges, blutarmes, rachitisches Kind, dem Nahrung beibringen ich mich Monate lang auf alle mögliche Weise vergeblich qualte, entwickelte von dem Moment an, wo ich mit **Haematogen** begann, einen wahren Wollstunger. **Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichts und besseres Aussehen.** [2162]

Leberthran-Emulsion.

Stern- Marke
Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. 4. Fr.; 1/2 Flac. 2. Fr.
Zu haben in den Apotheken.
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126]
Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Insere, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.
Auf Inserate, die zur Offerte bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingeleitet werden, da die Expedition nicht betragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanzeigen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Zwei junge Töchter,

welche die französische Sprache erlernen möchten, finden auf nächstes Frühjahr liebevolle Aufnahme in netter Familie, hübsche Villa mit grossem Garten bewohnend. Sehr gute Sekundarschule am Ort. Auf Wunsch Anleitung im Kochen. Beste Referenzen zu Diensten. Gef. Anfragen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre A 2286. [2286]

Gesucht:

eine **Lingère**, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, in ein sehr gutes Haus. Offerten beliebe man zu richten an: **Mme. Pfister, Hôtel Champ-Fleuri à Glion s. Montreux.** [2283]

Gesucht eine gesetzte, ganz vertraute Person als [2285]

Stütze der Hausfrau

in ein grösseres Schweizerhotel. Anfangslohn klein, jedoch gute Behandlung und Anschluss an die Familie. Für eine brave Tochter ist glänzende Zukunft in Aussicht. Gef. Offerten unter Chiffre C 537 Q nebst näheren Angaben an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Gesucht:

ein junges Mädchen, das die französische Sprache erlernen möchte, zur Aushilfe in der Wirtschaft. Etwas Lohn und gute Behandlung zugesichert. [2284]

Johnner-Rossier

Hôtel de la Gare, à Granges-Marnaud près Payerne, Vaud.

Gesucht: eine Haus-

hälterin nach Luzern zu 2 Personen, die beständig in eigenem Geschäft thätig sind und etwa 10 Minuten ausserhalb der Stadt wohnen, zur Besorgung des kleinen, best eingerichteten Haushaltes. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Angenehme Stellung. Freundliches Heim.
Offerten unter Chiffre JK 2281 befördert die Expedition d. Bl. [2281]

Für ein der Schule entlassenes Mädchen ist Stelle offen zur Erlernung der gesamten Hauswirtschaft. Gute Überwachung und Verpflegung. Eintritt auf Ostern. Offerten unter Chiffre AZ 2292 befördert die Expedition. [2292 FV]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.
Gr. Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Schwetzingen.

Praktische und theoretische Unterweisung in Blumenzucht, Obst- und Gemüsebau, Obst- und Gemüseverwertung.
Die Schülerinnen besorgen die Hausarbeiten unter Anleitung einer Haushaltungslehrerin selbst.
Aufnahme von Volontärinnen unter besonderen Bedingungen. [2287]

Beginn des Sommerkurses am 20. April ds. J. Auskunft durch den Vorstand (H 6246 a)
Unsel, Gr. Hofgärtner.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen Unterricht** in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gef. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Feh Spengler
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.



Gegen Keuchhusten

wird das **Antimicrobin** (gesetzlich geschützt) als **sicherstes und unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft und nicht eingenommen.** [1891]
Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: **Apothek zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Gesucht:

ein **treues, reichliches Schweizermädchen**, gesetzten Alters, Protestantin, für selbständige Führung der bürgerlichen Küche und der Hausgeschäfte. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter Chiffre 2273 befördert die Expedition. [2273]

Ein anstelliges und strebsames Mädchen von gutem Charakter findet Stelle in guter Privatsfamilie, wo es unter freundlicher Anleitung in sämtlicher Hausarbeit inklusive Kochen und in den Handarbeiten sich ausbilden könnte. Familienanschluss und mütterliche Ueberwachung. Eintritt auf Anfang oder Mitte April. Je nach Umständen könnte auch ein anderer passender Zeitpunkt festgesetzt werden. Anfragen unter Chiffre W 2293 befördert die Exped. [2293 FV]

Gesucht:

eine **intelligente Tochter**, welche Gelegenheit hätte, bei einer tüchtigen und erfahrenen Lehrmeisterin den **Modistenberuf** gründlich und allseitig zu erlernen. Gef. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre 2291. [2291]

Gutgehendes Mercerie- und Tapisserie-Geschäft

mit solider Kundschaft, in industriellem Bezirkshauptort des Kantons Aargau, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe liesse sich leicht erweitern, genügender Platz vorhanden. Anfragen sub Chiffre SB an die Expedition des Blattes. [2280]

*soeben neu erschienen
Hauskalkulationsbuch
für 1.30
1. best. grosse Vorzüge!
aus dem Hause
Kaiser's
Bern*

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872
R. Mülisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

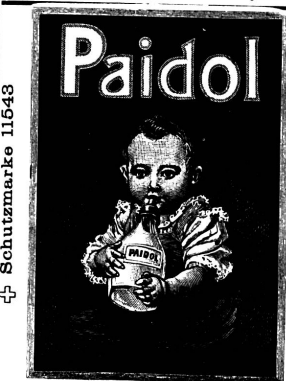
Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwiger Verlag in Luzern.** [2265]
Abnehmen beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Zuschneidekurs und Pension für junge Mädchen,

welche französisch und die Handfertigkeit zu lernen wünschen. Der Zuschneidekurs wird taxiert von diplomierter Lehrerin. Nach Wunsch Kochkurs, Glättkurs etc. Vorzügliche Schulen und Handelsschule. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen durch Fräulein Isch, Avenue de la gare 19, Neuchâtel. (H 126 N) [2278]

Von der grössten Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder ist [1576]



Aerztlich empfohlen. Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Wo keine Depot sind, direkt durch Jacob Weber CAPPEL (Toggenburg).



Keine kalte Füsse mehr!

Durch das Tragen der Hartmann'schen Sanitäts-Bettstiefel

Nr. 14988 Erwärmen den Körper und schützen vor Erkältung bei Nacht. — Fort mit den schädlichen Bettflaschen. Wer an kalten Füssen leidet, mache einen Versuch mit den [2240]

Hartmann'schen Sanitäts Bettstiefeln

Billig, praktisch und gesund. — Eignen sich als Geschenk. Bei Bestellung Schuhnummer angeben.

Preis per Paar Fr. 7. 50

Generaldepôt für die Schweiz:

Hartmann'sche Apotheke

STECKBORN.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Mangold & Röthlisberger, vormals

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten [2247]

Möbel-Magazine Pelikan

zum seit einigen Jahren umgebaut, bieten

hochfeinster gediegender Qualität

in unübertreffbarer Solidität

und allerneuester edelster Formen

und Holzarten

in enormer Auswahl billigst.

Höfl. empfiehlt sich

A. Dinser

seit 34 Jahren

15 Schmiedgasse 15

ST. GALLEN.

Fastnachts-Artikel.

Cotillon-Jouren Franz Carl Weber ZÜRICH. [2282]

Institut Martin für junge Leute

Marin bei Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-Telegraphen- und Eisenbahndienst. Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung [2180] (H 2 N)

Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [1900]

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister

Küssnacht. Zürich.

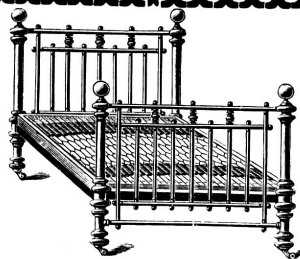
Neu! Hygienischer Rockhalter „Medizis“ Neu!

ist der vollkommenste

Corsett-Ersatz.

Sehr empfehlenswert für Damen und Mädchen, welche Gesundheit und Wohlbefinden wünschen. Unentbehrlich für Sporttreibende und alle Personen mit sitzender Lebensweise. Aerztlich geprüft. Patent Nr. 22,265. [2085]

Frau Ebnetter, Neugasse 43, St. Gallen.



Die Stahl-Springfeder-Matratze

hatsich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt.

Sie besitzt eine

vorzüglich regulierte Elasticität,

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

entspricht allen Anforderungen der Hygiene

und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen.

— Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1086 g) von besonders feiner Ausführung [1819]

versendet auf Verlangen der Fabrikant:

H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt Zürich).

Trunksucht-Heilung.

[1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschäd. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.



Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003]

Max Sulzberger, Horn a. B.

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem

Boden prachtvollen

dauernd. Glanz verleihet. Kein Wachsen, kein Blochen mehr!

Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestatet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frisch Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. Direkter Detail-Versand durch die Allein-Fabrikanten Lendl & Co., Fraumünster 17, Zürich. [1964]

Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Depôts: Frieß, Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stadel-Uster, Uster.

Eberts

Schweizer Köchin.

Zehnte Auflage. — Preis Fr. 4. — kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch. Es wurden davon schon 36,000 Exemplare verkauft!! [2150]

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung L. A. Jent in Bern.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1739]

Berner-

LEINWAND zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- und Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brot-Tüchern und Berner-

Halblein

stärksten naturvollen Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl, bemustert Privaten umgehend:

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

2178

Das ächte **„Perl-Garn“** gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquete * Nr. 8/3fach Grüne Etiquete

(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)
ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engros-Häusern beziehen oder direkt von den Fabrikanten J. J. Künzli & Co., Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [2275]

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emailierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [2226]

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.



Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pillules Apollo“, deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesicoline“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embospont regulieren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts untrüglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an Herrn J. RATTÉ, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX.
Dépôt in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

[1864]

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinstem Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für schwache Magen gut bekömmlich; ausserdem ca. 50% Ersparnis gegen Kuhbutter!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Fussgeschwür.

Auf Ihre werthe Anfrage teile Ihnen gerne mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von dem schmerz. **Fussgeschwür**, welches mir das Gehen sehr erschwerte, vollständig geheilt worden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. In Zukunft werde mich in Krankheitsfällen stets an Sie wenden, auch werde Ihre Anstalt andern Leidenden empfehlen. Lühholz b. Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gottfr. Bregenzer. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Gottfr. Bregenzer im Lühholz dahier beglaubigt: Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gemeinderatskanzlei Hombrechtikon, Kt. Zürich. Penninger, Gemeinbeschreiber. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 907, Glarus. [1690]

Echter Bienenhonig
à 5 Kilo-Dose Fr. 7. 50.

Prima gemästetes, ungarisches Tafelgeflügel

in Postkolis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhendl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7.50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körbchen. Preis vor und nach Weihnachten unverändert. [2203]

Nic. Rausch

• Mastgeflügel - Exporthaus •
Torontal-Ujvár, Ungarn.

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die

Kefyrpastillen

„Marke Edelweiss und 3 Sterne“

als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das

Pharmaceutische Laboratorium von **Neumann-Kessler** Thalwil-Zürich. [2068]
Man achte auf Schutzmarke.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40

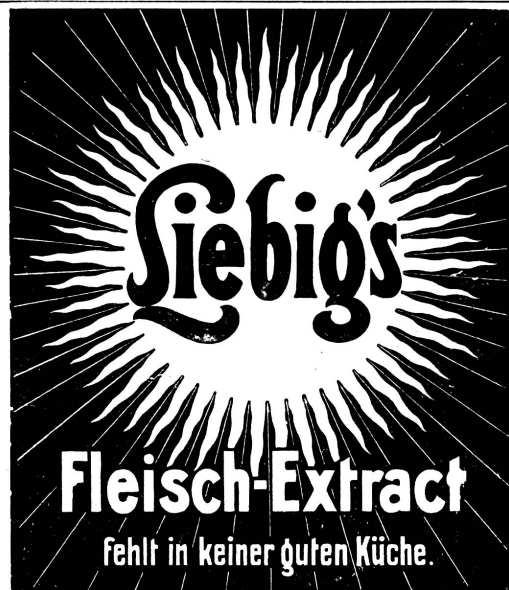
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungs-mittel. „ 1.40

Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2.—

Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. „ 1.50

Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2.—

Dr. Wander's Malzextrakte und Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232]



[2249]

Kerbschnitt- und Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [2184]

Lemm-Marty, 4, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko.

Das Geheimnis

warum

Singer's

hygienisch. Zwieback

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben hat, liegt darin:

Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien.

Persönliche, strenge Fabrikationskontrolle. [2195]

Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware!

Man verlange daher nur

Singer's hygien. Zwieback

und weise Nachahmungen zurück!

Schweizer.

Bretzel- und Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel.

Hiermit bezeuge ich gerne, daß ich durch den Gebrauch der Boppschen Seife von einem mich längeren chronischen Magenleiden vollständig geheilt wurde. Andere ähnlich Seidenen, denen ich Herrn Bopps Seife empfahl, n. hatte, sind es nicht geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat erteile, sich schriftlich an Herrn J. J. Bopps in St. Gallen, Schweiz, zu wenden; bereitwilligst wird ich man ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gefandt. [1717]

Fr. J. Bopps, Bopps-Str. im Bopps-Str. in St. Gallen, Schweiz.

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77

vorn. Teilhaber der

erl. Firma Jordan & Cie.

altbekanntes, renommiertes

grösstes

Special-Laden-Geschäft

d. Schweiz

Herren-, Damen-Nouveautés

meterweise; Massarbeiten.

Fertige Loden-Artikel! [1742]

Muster- u. Modelbilder franco.



Haararbeiten

Die natürlichsten, feinsten und modernsten Haararbeiten für Damen liefert das Spezialgeschäft dieser Branche von

C. Beckmann
Posticheur und Damencouffeur
St. Gallen, Marktgasse 1.



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	" 3.60	" 4.—
Pekoe	" 3.30	" 3.60
Pekoe Souchong	" —	" 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann**,
Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

„Punta“

Das ist ein neues SPIEL, [2209]
Sehr unterhaltend und kost' nicht viel;
Es spielen's die Grossen u. Kleinen gern,
Zu haben direkt vom Puntahaus Bern.

Sowie in Spielwaren- und Papierhandlungen à Fr. 1.30, 2.50, 3.75. (0119638)

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die Zuckeressenz von **Leuenberger-Eggmann in Huttwyl**. Aertzlich empfohlen. [1617]

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.

Allen mit Krampfadern und offenen Wunden empfohlen wird

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aertzlich begutachtet u. empfohlen.

KRAMPFADERN

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65. Man wende sich an die **Theater-Apothek** in Genf. Sicherer Erfolg.

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

Stottern.

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1483]

Sprachheilstalt Herisau.

Zeugnis

Eine Schülerin meiner II. Elementar-klasse besuchte im Oktober a. c. in der **Sprachheilstalt Herisau**

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588]

Herisau, den 10. Dez. 1901.

U. Heierle, Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindegemeinder:
Ad. Hanimann.

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

2216

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaisers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser, Nahrungsmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen)** [2247]

Damen- und Herren-**STRÜMPFE**

Ohne Naht
Garantirt achtfarbig



REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloß Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Herren- und Damenstrümpfe la Flor, lederfarben, schwarz . . . Fr. 1.25

Seide und Wolle, beige und schwarz . . . 1.75

roh und schwarz, la Macoabumwolle . . . zu Fr. 0.55

Vigogne, lederfarben und beige . . . 0.55

la Flor, roh, lederfarben und schwarz . . . 0.75

reinwollene, in schwarz und beige . . . 0.75

Wolle und Seide, in schwarz und beige . . . 1.25

Schwarze Wolle mit farbigem Seide gesprenkelt, assortiert . . . 1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [2272]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Ausstern offerieren wir: [2114]

Schlafzimmer

in Eichen- od. Rostenholz

2 Bettladen 1x2 m innen

2 Feder-Rosshaarmatratzen mit Keilkissen

2 Duvet, Pfutzen und Kopfkissen

2 Nachtschische mit Marmor

1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz

1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas

2 Stühle, 1 Handtuchständer.

• Fr. 1000.—

Esszimmer

in Nussbaumholz (innen Eiche)

1 Büffet

1 Ausziehtisch 130/90

6 Rohrsessel

1 Serviertisch

1 Rollendivan mit Moquette

Fr. 600.—

Salon

in Nussbaumholz (innen Eiche)

1 Sofa m. Plüsch od. Kameeltasch.

2 Poutouil

2 Halbfauteuil m. Wahl bezog.

1 Salontisch

1 Silberschrank

1 Spiegel

Fr. 680.—

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I

Schiffände 12

vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

Neuchâtel, Mademoiselle Balmer

4, rue du Concert

institutrice diplômée, reçoit chez elle un nombre très limité de jeunes filles. Excellentes leçons et soins affectueux sont assurés. **Referances à Bâle, Zurich, Berne etc.** (H 112 N) [2274]

Familien-Pensionat PERSOZ

für junge Töchter

Beaux Arts I, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2262]

Pensionnat de demoiselles DEDIE-JUILLERAT

ROLLE, Lac de Genève. [2137]

Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille, Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 5149 L)

Neuheiten! Uhren

Gold- und Silberwaren

empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen Speicher

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

Papeterien

à Fr. 2.— [1989]

schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier**, 100 **Converts**, Bleistift, Federhalter, Siegelack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen nur **Fr. 2.—** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—).

A. Niederhäuser

Papierwarenfabrik, **Grenchen**.

Jede Dame perfekte Schneiderin mit

Taille-meter

mehrfach patentirt. gesetzlich geschützt.

Maass- u. Zeichenapparat

um genaue Schnitte für Damengarderobe jeder Grösse und für alle verschiedenen Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte, sondern für beliebige Figur so genau passend, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zuschneiderkurse. Preis 5 Fr. für Volksausgabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248]

A. HERZOG, Tour de l'île, GENÈVE.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger

Ennenda.

2251]

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2 Stückweise ca. 50 Meter zu niedrigsten **En gros-Preisen** geliefert vom Fabrikager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus**. Muster franco zu Diensten. [2043]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei **Merkur** in St. Gallen.